

Geflohen aus Syrien und angekommen in Wenigumstadt

Mohammad berichtet von seiner Flucht



Mohammad wurde am 04.04.1998 in Deir ez-Zor in Syrien, nahe der syrisch-irakische Grenze geboren. Da seine Familie fürchtete, dass er vom IS oder der Al-Qaida mit Zwang rekrutiert werden würde, organisierte sein Vater die Flucht von Mohammad. Er erfuhr von dem Plan seines Vaters sehr kurzfristig, ihm blieben keine 3 Stunden, um zu packen und sich von der Familie zu verabschieden. In Aleppo wohnte Mohammad 10 Tage bei einem Cousin, bis er Kontakt zu einem Schleuser bekam. Er bezahlte 100 Euro, um mit einer Gruppe von 15-20 Flüchtlingen in die Nähe der Grenze gebracht zu werden.

Sein Vater überwies ihm 2500 Euro für den Transit. In einer Shisha-Bar trafen sie den Schleuser, der sie mit einem Schlauchboot nach Griechenland bringen sollte. Noch in derselben Nacht ging es los. Die Überfahrt kostete 1300 Euro. 42 Leute wurden in das Schlauchboot gepfercht. Einem Passagier wurde die Handhabung erklärt, nachdem der Motor bereits lief. Der Schlepper, ein Türke, fuhr nicht mit. Sie konnten sich nur nach den Lichtern in der Ferne orientieren, dort musste Griechenland sein. Mehrfach kamen sie vom Kurs ab. Nach über 2 Stunden erreichten sie



Deir ez-Zor, Brücke über den Euphrat

angegebene Richtung. An einer Tankstelle beobachtete Mohammad, wie ihr Fahrer von der Polizei verhaftet wurde. Auch sie wurden später aufgegriffen, kontrolliert und mit Essen versorgt. Die ganze Gruppe wurde nach Nürnberg in ein Camp gebracht. Es war schwer für ihn. Er hatte keinen Kontakt zu den Eltern, da sein Handy bei der Überfahrt nach Griechenland nass geworden und nicht mehr zu gebrauchen war. Seine nächste Station war Schweinfurt. Mit neuen Papieren ging es nach Hösbach. Das Jugendamt nahm sich seiner an, da er noch keine 18 Jahre alt war. Nach einer Woche wurde er nach Wenigumstadt gebracht. Hier lebte er mit 9 Jugendlichen und Betreuern zusammen. Für die Zukunft wünscht er sich eine Berufsausbildung, möglichst in einem Beruf, der ihm auch in Syrien nützt. Er hat ein Aufenthaltsrecht für 7 Jahre.

eine Insel. Weil Mohammad schwimmen konnte, sprang er als erster ins Wasser und zog das Boot an Land. Sie hatten Glück, der Treibstoff hatte gereicht, sie waren alle an Land.

Ein größeres Boot brachte sie für 5 Euro auf die Insel Kalymnos und dort wandten sie sich an die Polizeistation und wurden in ein Camp gebracht. Ausgestattet mit entsprechenden Papieren konnten sie für 50 € nach Piräus übersetzen. Sie kamen in eine überfüllte Flüchtlingsunterkunft, ein sehr unangenehmer Ort. Keiner traute dem anderen, alle wichtigen Dinge musste man am Körper tragen, an Schlaf war nicht zu denken. Mit dem Bus ging es dann für 60 Euro nach Mazedonien. Für 100 Euro ging die Reise weiter, mit dem Taxi nach Serbien. Nach weiteren 3 Tagen war es so weit, sie konnten dann mit dem Zug nach Belgrad fahren. Von Belgrad ging es weiter mit dem Zug nach Szegedin in Ungarn, das kostete 9 Euro. Es war Juni oder Juli und sie mussten über die grüne Grenze laufen, um einer Registrierung zu entgehen. Es regnete und es war ziemlich kalt. Mohammad fror, er hatte keine passenden Kleider, die Schuhe waren kaputt. Mohammad wurde von der Polizei aufgegriffen und musste in ein Camp. Man registrierte alle und nahm die Fingerabdrücke etc. Dann ging es ohne eine Pause mit dem Zug nach Budapest und von dort aus weiter durch Österreich bis an die deutsche Grenze. Sie mussten nun zu Fuß weiter in die vom Fahrer



Deir ez-Zor (11/2018)



Von der Türkei nach Griechenland



Wenigumstadt, Historisches Rathaus



Geflohen aus Syrien und angekommen in Großostheim

Zainab erzählt ihre Geschichte



Zainab, geboren am 01.02.1984 in AL Hasaka, Syrien, ist Kurdin islamischen Glaubens. Zainab ist verheiratet und hat 4 Kinder. Ihr Großvater Jusof stammt aus Tschetschenien, ihre Großmutter ist Kurdin und stammt aus Syrien. An nur einem Tag im März 2015, es war der 23., änderte sich alles. Eine Autobombe des IS (Islamischer Staat) explodierte in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung. Etwa 350 Menschen wurden getötet oder verletzt. Es war am Tag des kurdischen Newroz-Festes. Der Anschlag richtete sich gezielt gegen die kurdische Bevölkerung. Es war ein Fest, bei dem immer viele Kinder dabei waren, auch Zainabs Kinder. Glücklicherweise hatten sie die Veranstaltung vorzeitig zusammen mit Verwandten verlassen. Zainab ist Krankenschwester und sah die Leichen der getöteten Kinder. Der Schock und die Angst um ihre Kinder waren unbeschreiblich, unvorstellbar. Am 27. März entschied sich Zainab zusammen mit ihrer Familie zu fliehen. Kurz vor der türkischen Grenze wurden sie entdeckt und beschossen. Um dem Beschuss zu entgehen, flohen sie in gebückter Haltung durch Maisfelder und schließlich durch eine aufgeschnittene Stelle im Grenzzaun in die Türkei. Sie blieben bei ihrem Schwager bis zum 17. April 2015. Sie hatten Angst vor Menschen- und Organhändlern, man berichtete von Kindern, die einfach verschwanden und von zwangsweisen Organentfernungen. Mit dem Zug ging die Reise weiter über Istanbul nach Bulgarien, organisiert von Helfern, die entsprechend bezahlt werden mussten. Zainab ließ sich Geld von Verwandten in der Türkei. Am 19.5. 2015 wurden Zainab und ihre Familie, nach dem Grenzübergang, in Bulgarien verhaftet. Sie landeten im Gefängnis von Chaskowo. (Die bulgarischen Gefängnisse gelten als die Schlimmsten überhaupt). Fahad wurde zusammengeschlagen, alle Ausweispapiere wurden ihnen abgenommen und auch das noch vorhandene Bargeld von 500 €. Nach einer Woche wurden sie in das Aufnahmecamp Harmanli verlegt. Dort wurden sie mehrfach verhört. Die Tochter Nahin wurde krank und musste auf die Krankenstation. Zainabs Schwager schickte abermals Geld, um für die Papiere zu bezahlen. Die Verpflegung war schlecht, nicht ausreichend, um die Kinder zu ernähren. Zainab sammelte Kräuter, um etwas Essbares zu haben. Erst am 15.09.2015 erhielten sie ihre syrischen Pässe wieder zurück. Der Weg von Bulgarien nach Serbien musste zum großen Teil zu Fuß bewältigt werden. Zainab und ihre Familie waren Tage ohne Verpflegung unterwegs. Als ihre Kinder eine zusammengerollte Decke an einem Baum fanden und diese für ihr Nachtlager verwenden wollten, fanden sie darin die Leiche eines kleinen Kindes. „Lasst uns bitte nicht so zurück, wenn uns etwas passiert“, sagte ihre älteste Tochter. Von Wien folgte die Reise nach München, dann der Transfer nach Schweinfurt in eine Sammelunterkunft und letztlich nach 6 Tagen, am 6.11.2015 die Weiterreise nach Hösbach. Eine weitere Station war eine Unterkunft in Haibach (12.11.2015), dann schließlich die Ankunft in Großostheim am 8. Dezember 2015.



Auf der Balkanroute



Großostheim, Nöthigsgut

Wikipedia schreibt über AL Hasaka: Die Einwohnerzahl wurde 2003 auf 175.000 geschätzt. Die Bevölkerung besteht aus Aramäern und Assyrer, Kurden, Arabern, Armeniern und Christen. Es gibt mindestens vier große Kirchengebäude in der Stadt als sichtbare Zeichen einer hohen Zahl von Christen verschiedener Glaubensrichtungen. Zainab berichtet von glücklichen Tagen und dem problemlosen Zusammenleben der Leute mit verschiedenem Glauben in AL Hasaka.



AL Hasaka, Syrien

9 Monate und 12 Tage dauerte die Flucht mit 4 Kindern. Aber auch die Sammelunterkunft in der Bachstraße in Großostheim, in der 24 Leute mit gemeinsamer Küche und gemeinsamen WC und Bad untergebracht waren, war nicht konfliktfrei.

Verschiedene Glaubenszugehörigkeiten und damit auch unterschiedlich erzogene Kinder, keine Arbeit, keine deutschen Sprachkenntnisse usw. machten den Einstieg in unsere Gesellschaft schwer. Dass sie es dennoch gut gemeistert haben, ist eine große und anerkennenswerte Leistung. Wenn man alles rechnet, hat die Flucht der Familie fast 10.000 € gekostet. AL Hasaka ist heute eine Stadt in Trümmern. Die zurückgebliebenen Eltern sind in den Irak geflüchtet, der Vater ist sehr krank.